

WELT



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis

Das "Weltblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gesamtdeutschen und gewerkschaftlichen Organisations- und amfälligen Organen verschiedener Verbände. Schriftleitung: St. Märkerstraße 6. Druckerei: St. Märkerstraße 2005, 2007, 2008. Beständige Kunstausstattung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist keine Rücksicht zu belegen.

Belegpreis monatlich 1,20 und 0,30 RM. Subskriptionspreis 12 Monate 12 RM. für Mitglieder mindestens 0,45 RM. Belegpreis 2,10 RM. durch Boten mindestens 2,30 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,40 RM. — Anzeigenpreis 15 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Rahmen der Wirtschaft. Druckfertigstellung: St. Märkerstraße 6. Druck 2405, 2407, 2005. Vertriebskonto 2010. Geschäft.

Das schaffende Volk hat nichts mit der Regierung zu tun, die Hitler verantworten muß Fort mit Herrn von Papen! Regierungsfrage und Gewerkschaften / Gerüchte

Was wird werden? Tag für Tag wird in der Presse die nach der Zurückweisung des gegenwärtigen Reichspräsidenten durch den Reichspräsidenten trennungsgewordene Frage zu beantwortet versucht. Im In- wie im Ausland gehen Gerüchte und Legenden um, und in ihnen wird auch immer wieder von einer Zügelungsmaßnahme der Reichsregierung mit den Gewerkschaften gesprochen.

Nach all diesen Gerüchten und Legenden mag die kommunistische Presse feststellen. Sie berichtet bereits über einen Plan zur Bildung eines Kabinetts Schlicher-Ströher-Siegerwold, und sie behauptet, daß die „Tolerierung“ dieser Regierung durch die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften schon beschlossene Sache sei.

Zu diesem Anflug nimmt die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in ihrer neuesten Nummer, die Ende dieser Woche herauskommt, Stellung. Sie weist zunächst darauf hin, daß die Sozialdemokratische Reichsregierung nicht hat, die an ihrer oppositionellen Stellung zu jeder Reichsregierung kein Interesse hat, und daß die Reichsregierung kein Interesse hat, daß der ADGB, allen Kombinationen über Verhandlungen an der Spitze des Reiches abzusprechen und an Verhandlungen über die Bildung einer neuen oder die Umbildung der gegenwärtigen Regierung unbeteiligt ist. Wenn wir die Zeit der Parteitagung des ADGB, an der Gestaltung der politischen Führung im Reich teilzunehmen wollen, so müssen wir feststellen, daß der ADGB, nur von dem einen Besonderen getrieben ist, seine Unabhängigkeit von jeder Regierung, wie immer sie beschaffen ist, in vollem Umfang sicherzustellen.

Die Gerüchte über eine Zügelungsmaßnahme zwischen Reichsregierung und Gewerkschaften haben sogar schon in der Arbeiterzeitung geradezu grotesk anmutende Befürchtungen laut werden lassen. So ist die „Kölnische Zeitung“ der Meinung, daß die planwirtschaftlichen und staatssozialistischen Ideen, die im Reichswirtschaftsrat angetrieben seien, als Grundlage für eine künftige Einigung angesehen werden. Die Bemerkungen der Reichsregierung und die Kunst der Arbeiter- und Gewerkschaftszeitung auf der einen und das staatskapitalistische Streben der Militärs auf der anderen Seite: beides Ziele auf Sozialisierungsmaßnahmen bei den Grundloshandlungen oder doch zum mindesten auf Ausdehnung des Staatsbesitzes. Das kölnische Arbeiterorgan ist von dem Gang der Ereignisse bitter enttäuscht. Es sagt, die Regierung von Papen habe sich vorgeföhrt mit ausgesprochenen sozialistischen, antilastischen Maßnahmen. Aber schon ihr Arbeitsprogramm habe häufig mangeln müssen, und was bisher an Maßnahmen über das Wirtschaftsprogramm durchgeführt ist, bedeute Planwirtschaft und Befestigung des Staatskapitalismus. Es sei merkwürdig, daß gewisse Kreise der deutschen Privatwirtschaft und ihre sonst so beredten Organisationen gegen die „Nationalisierung“ durch die Militärs kaum ein Wort finden, wo sie doch früher so vielfach und unermüdet gegen die „Sozialisierung“ der Militärs zu wettern verstanden hätten.

Im Arbeiterorganerger ist man durch die Zügelungsmaßnahme zwischen Nationalsozialisten und Zentrum beunruhigt. Man fürchtet dort,

daß der Gewerkschaftslager des Zentrums zwischen diesem und den Nazis den Weg zu einer Verständigung eue. „Der Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, bemerkt zu den Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, es gehe jetzt um die Frage, ob der Reichstag und damit die Volksherrschaft mehr oder minder offen ausgestellt werde oder nicht. Die Entscheidung müsse jetzt fallen, bevor der Weg zu allerhand Experimenten beschritten werden könne. Darüber seien sich die Führer der beiden entscheidenden Parteien klar. Wenn der Stin einmal im Rollen sei, so müsse man nicht, was alles unübergegriffen werde. Die Art, wie das Kabinett Bildung regiert habe, zeige, daß eine Regierung durchaus möglich sei, die sich bei Wahrung der notwendigen Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit auf eine Mehrheit im Parlament und im Volk stützen könne. Der Reichspräsident werde einer Erklärung des Kabinetts Papen nichts in den Weg legen können und wollen, wenn eine Mehrheit des Reichstags in der Lage und bereit die richtigen Maßnahmen zu präsentieren.

Es ist hier zu betonen, daß die Gewerkschaften kein Interesse an einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten haben. Sie sind nur an der Bildung einer Regierung interessiert, die die Interessen des Volkes in der Frage der Regierungsbildung zur Geltung kommen lassen.

Lodesurteil in Madrid Sanjurjo soll hingerichtet werden

Madrid, 25. August. (Eigenbericht.) Das große Kriegsgericht hat den Anführer des Meutereis von Sevilla, General Sanjurjo, wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Der General Garcia del Arco zu Lebendigkeit im Zuchthaus und den Oberst Esteban Infante zu zwölf Jahren Zuchthaus. Der Sohn des Hauptangeklagten, Hauptmann Juan Sanjurjo, wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen. Der Verurteilte hat ein Obbengehuch beim Ministerrat eingereicht.

Das Urteil wird erst offiziell bekanntgegeben werden, nachdem er den Ministerrat durch sein Verlangen gebührt worden ist, ihm die Todesstrafe zu erlassen zu gestatten. Er hat dem Kaiser, der der Reichshauptstadt hat, in einem Zimmer des Justizpalastes eingestrichen worden.

Lumpereien als Erziehungsarbeit! / „Nationale“ Erneuerungen Verbrecher an der Jugend

Wie lange noch?

Braunschweig, 25. August. (Eigenbericht.)

Dem Braunschweiger „Volkstreu“ ist ein Rundschreiben der Hitler-Jugend in die Hände gefallen, aus dem hervorgeht, in welcher verwerflichen Weise die Hitler-Jugend erzogen wird. In dem Rundschreiben, das auch deutsche Jugendliche über die Laune der ganzen Partei gibt, wird mitgeteilt, daß als Gegner die Sozialistische Arbeiterjugend, die kommunistische Jugend und das Zentrum angesehen werden müssen. Es wird dann u. a. gesagt:

„Die Werbung für die Hitler-Jugend hat unter verschiedenen Gesichtspunkten zu geschehen, und zwar ungefähr nach dem Muster: Wir die Freiheit, die anderen die Knechts! Wir die Wahrheit, die anderen die Lüge. Wir das Leben, die anderen die Sterblichkeit. Im Kampfmonat werden Kriegezeit vertriebt, und zwar nicht mit spielbürgerlichen Aufführungen wie „Romulus und Julia“, sondern mit Legten wie: „Hitler-Jungen, merkt euch die marzialisches Brauolatur“ oder „Lebensfähige Kade für jeden gemeinlichen Hitler-Jungen“ (Vorschläge können von jedem Hitler-Jungen gemacht werden). Die anfängliche der Winterferien herauskommenden Flugblätter sind äußerst stark gehalten. Sie greifen den Gegner in brutaler

und ihren Taten entsprechender Weise an und sind gänzlich zur Bereitung geeignet, da sie aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfallen. Die Propagandaabteilung wird eine Reihe von Transparenten herstellen, die revolutionäre Aufführungen tragen sollen. Bilderrtransparente, etwa nach folgendem Muster: Ein Hitler-Junge tritt mit gebluteten Fäusten einem antizipierten mit Dolch und Revolver bewaffneten SA-Mann entgegen und vertritt ihm einen unfaulen Feind in den Hinterteil. Die Parteipresse wird scharfe brutale Angriffe auf Einzelpersonen bringen. Wie die Angriffe beschaffen sein sollen, wird folgendermaßen angeordnet: Bei Angriffen auf Einzelpersonen muß darauf geachtet werden, daß diejenigen zuerst angegriffen werden, die allerdings auf dem Herdlo haben. Die Angriffe richten sich immer nach der Schwere der Taten bzw. ihrer Verbrechen. Will man eine Person lächerlich machen, so greift man zu folgenden Satz, der hier lediglich als Beispiel angeführt werden soll: Spielmann, der größte Schamfänger des Braunschweiger Landtags.

Die Folgen dieser „Erziehungsarbeit“ an der Hitler-Jugend erkennen man daran, daß dem Redakteur und Abgeordneten Spielmann in den letzten Wochen dreimal hintereinander die Fensterhebeln eingeworfen wurden und daß man außerdem seine schwarzrotgoldene Fahne mit Säure zu vernichten suchte.

Eine freche Bedrohung Nazi-Gemeinheiten gegen den sibirischen Abgeordneten Frölich

Weimar, 25. August. (Eigenbericht.)

An der Nacht zum Donnerstag um 1/2 12 Uhr wurde der Reichstagsabgeordnete Frölich, der auch Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist, in seiner Privatwohnung telefonisch angegriffen. Der Anrufer fragte Frölich, ob es ihm, daß bei ihm am Schönen Weid — das ist die Straße, wo Frölich wohnt — „etwas los“ ist, und er ihm seine Adresse als Beschäftigter schiden solle. Auf die Rückfrage, wer der Anrufer sei, lautete die Antwort: „Grube im Volkswald“. Frölich antwortete dann: „Hier ist nichts los. Es sind zwar vorhin ungefähr dreißig Mann hier vorbeimarschiert, sonst ist nichts los.“ Der Anrufer fragte wieder: „Soll ich Ihnen heute schiden?“ worauf Frölich mit einem Nein antwortete. Der Anrufer wurde nun gemein und sagte durchs Telefon: „Du Lump, mach dich fertig, in einer Viertelstunde sind wir oben. Die Schulo haben wir bereits abgegangen.“ Frölich erwiderte sich sofort beim Postamt, von welcher Stelle dieser Anruf erfolgt ist. Er erhielt die Auskunft, daß der Anruf von einem Automaten aus erfolgte. Von dem Vorgang hat Frölich sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt. Es handelt sich offensichtlich um ein nationalsozialistisches Mordverbot, das den bekannten Sozialdemokraten in eine vorbereitete Falle locken sollte.

Nazis ruinieren die Wirtschaft Ausländer fürchten die Bürgerkriegsgefahren

Nach dem Schwarzwälder Aktienabsatzrückgang wird der „Schwabischen Tagblatt“ geschrieben: „Anheimlich schwindet der Aktienexport dahin. Die Gesamtsumme an Aktien fiel von 42 900 Doppelzentnern im ersten Halbjahr 1929 auf 23 566 Doppelzentner im gleichen Zeitraum für 1932 oder von 22 Millionen Mark auf 13,2 Millionen Mark. Die Ausfuhr von Gesellschaften (Banknoten, Staatsanleihen usw.) kommt immer in Hauptausfuhrartikel, sank von 35 899 Doppelzentner oder 18,6 Millionen Mark im ersten Halbjahr 1929 auf 16 900 Doppelzentner oder 8 Millionen Mark im ersten Halbjahr 1932. Das sind Zahlen, die zu denken geben. Infolge der Zollpolitik der bisher von Hitler tolerierten Papen-Regierung vor der deutsche Aktienmarkt immer mehr Staaten, so vornehmlich Holland und Dänemark. Aber noch gefährlicher als die Zölle sind für den deutschen Exporthandel die ewigen politischen Kränkungen, die die Nazis aller-

orten anstellen. Ihre Ausrichtungen auf andere Ausfuhr und damit auf die einheimische Wirtschaft oder Zweige sind geradezu verheerend. Andere Industrianten wissen davon auf Grund von schriftlichen und mündlichen Zeugnissen und Versicherungen ihrer ausländischen Kaufleute zu erzählen. Heute mag ich Ihnen nicht mehr ein Ausländer herein nach Deutschland. Alle fürchten den Bürgerkrieg, die politischen, durch die Nazis unangenehm betroffenen Ausländer. Als es in Deutschland noch eine unbekannte Sache war, den politischen Unabstimmungen mit Messer und Dolch, mit Revolver, Handgranaten und Bomben zu schädigen, da kamen noch viele ausländische Käufer zu uns. Heute? Die Nazis haben sie fast alle vertrieben! Andere Wirtschaftliche Kaufleute und Steuerzahler gehen zugrunde, die landwirtschaftliche befürchten die Bürgerkriegsgefahren und die Nordsee der Brauenden.“

Heines heht / Plünderungen in Beuthen

Oberpräsident greift ein

Beuthen, 25. August. (Eigenbericht.)

Ueber die nationalsozialistischen Krawalle, die bisher von der Polizei in unglücklicher Unzulänglichkeit — Heines und Köhm konnten wiederholt trotz des Demonstrationverbots ungehindert hetzen an die jubelnden SA-Massen halten — gibt die Polizeipressestelle jetzt einen Bericht heraus. Dem ist zu entnehmen, daß am Mittwoch, gegen 6 Uhr abends, in der Gartenstraße Schaufenstergehäusen eingeschlagen und in der Bahnhofsstraße im Volksgang gleichfalls Fenstergehäusen zerstückt wurden. Dabei wurde ein Nationalsozialist als Täter festgenommen. Gegen 11 Uhr abends zogen dann 300 bis 400 Nationalsozialisten, zum Teil in Uniform, um das Gerichtsgebäude. Schutzpolizei trieb sie auseinander. In gleicher Zeit sammelten sich auf einem anderen Platz der Stadt mehrere hundert Personen an. Auch hier ist die Schutzpolizei ein und trieb die Menge, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen, auseinander. Um 11 Uhr abends wurden auf der Bahnhofsstraße die Schaufenster der „Oberchristlichen Volkshilfe“ (Zentrum) eingeschlagen, nachdem kurz zuvor in der Gymnasialstraße zwei Fenstergehäusen der Wohnung eines Dr. Goldstein eingeschlagen wurden. Um 11 Uhr wurden auf der Bahnhofsstraße die Schaufenstergehäusen der Firma Steinbauer u. Tiefenbrunn eingeschlagen.

Die Auslagen wurden gepönbelt. Ein Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen Arbeiter Fischer, der angeht, ein Paar Hosen mitgenommen zu haben. Um 12 Uhr nachts verfuhr an der Ecke der Schul- und Androver Straße junge Burschen die Fenstergehäusen des kommunikativen Büros einzuschlagen, sie zertrümmerten aber

die Fenstergehäusen eines angrenzendenackers. Am 11 Uhr nachts wurde auf der Bahnhofsstraße ein Personentrasswagen übergriffen und die sechs Insassen auf Grund des Demonstrationverbots und wegen fortgesetzter ungesetzlicher Hetze verhaftet. Insgesamt wurden neun Personen von der Polizei im Laufe der Woche am Mittwoch in Beuthen verhaftet. Von privater Seite wird berichtet, daß bei den Kundgebungen der Polizei insgesamt 20 Personen, meist Nationalsozialisten, verletzt wurden, einige von ihnen schwer.

Oberpräsident verbietet Kundgebungen

Auf Grund der neuesten Zusammenrottungen und Krawalle in Beuthen hat jetzt der Oberpräsident von Oberschlesien zwei Polizeiverordnungen erlassen, die sofort in Kraft treten. In der ersten Verordnung wird die Beförderung von Personen zu politischen Zwecken mit Lastwagen verboten. Die zweite Verordnung verbietet jede Zusammenrottung von Einzelpersonen oder Gruppen in den Straßen des Gebietes um das Strafgericht in Beuthen. Auch das Befahren des genannten Stadtbezirks mit Lastkraftwagen zur Personenbeförderung wird verboten. Das Verbot wird also einem Bannmellenzettel unterworfen.

Verbot des „Angriff“

Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff“ wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Reichstanzlers in der Mittwochnummer und wegen Verletzung zum Ungehörigen und zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt in den beiden letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August dieses Jahres verboten worden.

Ehrlosigkeit — der Tiefpunkt

Die Nazis für die Mörder

Die Nationalsozialisten haben es fertig gebracht, aus den in Beuthen verurteilten Mördern nationale Märtyrer zu machen, die — so telegraphierte Göring — „das Leben und die Ehre ihrer Kameraden verteidigt haben“. Mit Mördern — einer davon ist für ehrlös erklärt worden — treten sie herentat, den Mord machen sie zu ihrer eigenen heiligen Sache. Den Ermordeten bezeichnen sie als einen „politischen Sünder“ und „verbrecherischen Insurgenten“. In der ihnen naheliegenden Propagandapresse finden sie Bundesgenossen, die sie noch zu übertraffen versuchen. So schreiben heute die „Samburger Nachrichten“:

„Wir sind tief gegen alle Gewalttaten aufgereizt, aber was in Beuthen abgeurteilt wurde, war für kein Gewalttat gegen einen deutschen Volksgenossen, sondern die Befreiung eines politischen Sünderen, der zudem noch Kommunist war. Also ein zweifacher Mordmensch, der das Recht, auf deutschem Boden zu leben, längst verwirrt hat. ... Hat man denn ein Wortes willen in deutschen Richterzügen immer noch nicht begriffen, daß es sich im Osten in dem Grenzgebiet zwischen germanischen Edelmenschen und polnischen Untermenschen um den Daseinskampf des deutschen Volkes handelt?“

Das ist, in kürzester Formulierung, das, was wir meinen, wenn wir von dem jetzt erreichten Tiefpunkt sprechen. Für die Gegenüberstellung der „germanischen Edelmenschen“, die das Verbrechen von Potempa begangen haben und übrigens, wie der „Vorwärts“ mit Recht bemerkt, Rufin Wolniska, hippolith Hadamit und Karl Czaja heißen, und ihres Opfers, des „jüdischen Mordmenschens, des polnischen Sünderen, des polnischen Untermenschen“, für die Niedrigkeit solcher Unternehmung gibt es keine Worte mehr.

Mit der Glorifizierung und Verherrlichung der Mörder, mit dem Kampf gegen das Beuthener Urteil — nicht mehr nur gegen seine Vollstreckung! — hat die Nationalsozialistische Partei sich jetzt moralisch gerichtet. Es gibt kein Zurück mehr. Auf dem Wege, den sie betrat, als sie den Mord von Potempa zu ihrer eigenen Sache machte, kehrt sie fort.

Brutale Offenheit

Programm Hitlers: Mensch nicht gleich Mensch — Lat nicht gleich Lat — Seele nicht gleich Seele!

Im „Böltischen Beobachter“ schreibt Alfred Rozenberg in einem Artikel u. a. für das heute herrschende, alle gefunden Selbsterechtigungsinstinkte des Volkes übertraufende „Recht“ sei es bezeichnend, daß Mensch gleich Mensch sein soll. Die gleiche Justiz habe während der wahnsinnigsten Inquisition erklärt, Markt sei gleich Markt, und dieser Jeremia des „objektiven“ Denkens folgte Tausende von Menschenleben, der Nation aber ihr gesamtes geistliches Volkvermögen. Nun seien die „Objektiven“ auf Beuthen besonders stolz,

propheten mit ihrer unbedinglichen Justiz, die keine politische Lage berücksichtige, wie aber erklären, daß diese Berücksichtigung das Wesentliche bei allen Prozessen zu sein habe. Mensch sei nicht gleich Mensch, Lat nicht gleich Lat.

Fünf Deutsche, darunter alle Frontkämpfer, sollen erschossen werden, weil ein Pole, der zugleich Volksheld war, erschlagen wurde. Eine berartige „Justiz“ wende sich gegen den elementaren Selbsterechtigungsinstinkt einer Nation. Der Nationalsozialismus sei heute gleich weltanschaulich ein. Für ihn sei nicht Seele gleich Seele, nicht Mensch gleich Mensch, für ihn gebe es kein „Recht an sich“, sondern sein Ziel sei der starke deutsche Mensch, sein Besten sei der Schutz dieses Deutschen, und alles Recht und Gesellschaftsleben, Volkst und Wirtschaft habe sich nach dieser Zweckstellung einzustellen.

Der Krieg um den Nazi-Selbstschuß Braunschweiger Deutschnationale dagegen

Braunschweig, 25. August. (Eigenbericht.)

Die Deutschnationalen des Landes Braunschweig haben den Reichsminister von Goep gebeten, die geplante Selbstschußorganisation der Nationalsozialisten nicht zu genehmigen. Die braunschweigischen NSD-Deute, die täglich auf

Verbot der „Roten Fahne“

Das kommunikativen Zentralkomitee „Rote Fahne“ in Berlin ist auf die Dauer einer Woche — vom 26. August bis 2. September einschließlich — verboten worden. Anlaß dazu bot eine scharfe Kritik an dem Berliner Sondergerichtsurteil, das einen zwanzigjährigen Arbeiter wegen eines angeblichen, nur von Nationalsozialisten bezugten Schusses, der niemand traf, auf zehn Jahre ins Zuchthaus bannen soll.

Klara Zeifin will eröffnen

Die kommunikativen Reichstagsfraktion hat dem Präsidenten Löbe jetzt formell mitgeteilt, daß als ältestes Mitglied des neuen Reichstags die kommunikativen Abgeordnete Frau Zeffin am 30. August zur Eröffnung des Reichstags erscheinen und die Funktionen der Alterspräsidentin ausüben werde.

Felsen-Prozess

Die Donnerstagssitzung im Berliner Felsen-Prozess begann damit, daß der von der Verhandlung ausgeschlossene kommunikativen Beizeiger Rechtsanwalt Bitten durch einen regelrechten Barrakkenorban am Betreten des Gerichtssaals verhindert wurde. Der Vorliegende eröffnete die Verhandlung mit Verpärung; für die Akten des ausgeschlossenen Dr. Bitten stellte er zwei Offizialverteidiger. Im Namen sämtlicher bisherigen Beizeiger, auch der der nationalsozialistischen Angeklagten, verlas dann Rechtsanwalt Dr. Busch, der frühere deutschnationale Bürgermeister von Köslin, folgende Erklärung: „Die Beizeiger im Felsen-Prozess sehen in der jetzt tatfälligen erfolgten Ausschließung des Rechtsanwalts Bitten von der Beizeigung einen schweren Angriff gegen das Institut der Beizeiger als solcher und den folgenwärtigen Eingriff in die lebenswichtigen Interessen, eines jeden Angeklagten. Sie beharren diese Maßnahme um so mehr, als Rechtsanwalt Bitten ihrer Lieberzeugung nach stets im besten Glauben zur Wahrnehmung der Interessen seiner Mandanten gehandelt hat.“ Die Verhandlung wurde bis zum 30. August ausgesetzt.

An erster Stelle!

Im internationalen Europapflug war am Donnerstag Aufgepaufe. Es wurde errechnet, daß der deutsche Lieger Wolf frisch bisher die höchste Streckenflugleistung mit 180 Punkten erkaufte hat. Es folgen der Schweizer Freg mit 177 Punkten, der Deutsche Moritz mit 174, der Pole Zwiro mit 168, der Pole Karpinski mit 128 Punkten. Die technische Prüfung mit eingeschrieben erreichte der deutsche Pilot Pog 413 Punkte, Zwiro 411, Freg 410, Freg 408, Moritz 388 Punkte.

Spritweber verhaftet

Nach dem Verdict der Deutschen Justiz wurde der unter dem Namen Spritweber bekannte Berliner Kaufmann Hermann Weber am 24. August in der Berliner Zuchthausanstalt festgenommen.

Freitod

Im Kölner Gefängnis hat sich eine Unteruchungsgefangene erhängt, gegen die ein Verfahren wegen Tötung ihres Stiefkinds schwebte.

Winkelstern-Berufung

Die wegen jahrlängiger Tötung vom Berliner Beizeigergericht zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilte Längerin Marianne Winkelstern hat gegen den Spruch des Gerichts Berufung eingelegt.

Autofatastrophe

Bei einem Autounfall in der Nähe von Ohj bei Brandenburg a. d. Havel wurden zwei Berliner Polizeibeamte, die auf außerdienstlicher Fahrt waren, schwer verletzt.

Riesenunterschlagung

Ein Kassierer der Banco di Sicilia in Rom ist nach Unterschlagung von 8 Millionen Lire geflüchtet.

Abgestürzt

Zwei zur Zeit in den Allgäuer Bergen zur Erholung weilende Berliner Touristinnen sind bei Besteigung des Hochpogels abgestürzt. Beide wurden schwer verletzt.

Notwehr nicht für Kommunisten

Ein Nazi-Urteil in Frankfurt

Frankfurt a. M., 25. August. (Eigenbericht.)

Eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die am 4. Juli in Frankfurt-Bodenheim stattfand, erlebte ihr gerichtliches Nachspiel. Das kleine Schöffengericht verurteilte einen kommunistischen Arbeiter, der mit einem Lohschläger zweimal einen Nationalsozialisten geschlagen hatte, wegen qualifizierten Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis und setzte die Haftentlassung ab. Die Angaben des Angeklagten, daß er nur in der Notwehr geschlagen habe, wurden ihm nicht geglaubt. Ein unorganisiertes Arbeiter, der ebenfalls in diese Schlägerei verwickelt war, erhielt wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Anlage gegen Weiß und Heimannsberg

Nachspiel zum 20. Juli

Die Staatsanwaltschaft I, Berlin, hat gegen den früheren Polizeivizepräsidenten Dr. Bernhard Weiß und Polizeikommandeur Heimannsberg Anlage wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 erhoben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, der Anordnung des Generalkommandanten von Rundstedt, des damaligen Militärbeobachters, sich der weiteren Anweisung zu enthalten, zumbegebenhand zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, zu eröffnen.

Ergebnislose Waffenuche

Frankfurt a. M., 25. August. (Eigenbericht.)

In den letzten Tagen haben bei verschiedenen Angehörigen des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei Hausdurchsuchungen nach Waffen stattgefunden. Diese Durchsuchungen, die von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgenommen wurden, sind ergebnislos verlaufen.

Durcheinander in Preußen

Bracht gegen Kerrl / Kommissar gegen Landtag / Verfassungskreit

Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, hat am Mittwoch den Reichspräsidenten des Preussischen Landtags Kerrl in seiner Dienstwohnung aufgesucht, um mit ihm das Verhältnis der kommissarischen Regierung zum Landtag zu erörtern. Die „Kommissare“ stehen auf dem Standpunkt, daß sie nur dem Reichspräsidenten, nicht aber dem Parlament verantwortlich seien. Wie man hört, hat Bracht diese Auffassung auch bei Kerrl vertreten, aber hinzugefügt, daß sie selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung gewillt sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammenzuarbeiten. Die Regierung habe selbst über die Form dieser Zusammenarbeit zu entscheiden, also z. B. auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen oder ob Regierungenvertreter zur Auszustellung in die Landtagssitzungen kommen. Weiter wurde auch die Einberufung des Sachfrageuntersuchungsausschusses nach Beuthen erörtert. Bracht hat dabei grundsätzliche Bedenken gegen die Reise des Ausschusses zum Niederrad geäußert, und auch bagarg, daß der Untersuchungs-ausschuß jetzt noch in der Angelegenheit eingreifen will, während das Wiedernahmeverfahren schon jetzt angehängt ist. Anzwischen nimmt der Verfassungskreit zwischen der

sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags und dem Reichspräsidenten Kerrl seinen Fortgang. Kerrl hat sich über den Antrag den Landtag zum 16. August einzuberufen, selbstverständlich hinweggesetzt und die Einberufung erst zum 30. August vorgenommen. Nachdem bereits die Klage beim Staatsgerichtshof schwebte, hat er dann nach Leipzig mitgeteilt, daß durch die von ihm angeordnete Einberufung die sozialdemokratische Klage gegenstandslos geworden sei. Die dem Reichspräsidenten ist die sozialdemokratische Fraktion jedoch mit einem neuen Schriftstück begegnet, in dem sie darlegt, daß die Einberufung des Landtags zum 30. August als Erfüllung des Reichspräsidenten anpruch der sozialdemokratischen Fraktion gemäß Art. 17 Abs. 3 der preussischen Verfassung nicht angesehen werden könne. Die Wahl dieses Tagungsstermins durch den Reichspräsidenten müsse als unrechtmäßig und in Verbindung mit dem Antrag der Sozialdemokraten im Verleihenrat als verfassungswidrig bezeichnet werden. Die sozialdemokratische Erklärung erforderte den Staatsgerichtshof um die Herbeiführung einer Entscheidung, wonach der Reichspräsident verfassungsmäßig verpflichtet gewesen sei, dem am 3. August gestellten Verlangen eines fünfteils der Landtagsmitglieder auf Einberufung des Parlaments zu entsprechen.



Ich habe So'daten gesehen . . .

Ich habe gestern Soldaten gesehen. Soldaten, wie sie des Morgens singend aus dem Kasernenort marschieren mögen, um Sport zu treiben. Soldaten, die des Abends, wie andere Menschen auch, mit ihren Mädchen spazieren gehen. Schmetternd leiten die Trompeten ein. Wo Müsst ihr, sind auch immer Menschen. Und da es ein scheinbarer Marsch war, pflanzte sich der Soldat auch in alle Feine. Hinter jenem kleinen Trupp aber, der gestern die Straßen Halles postierte, sah mein geistiges Auge andere Soldaten, die so ganz anders waren, die wie ein Metetelet für Entmensungen wählten.

Diese Soldaten kamen nicht, sie lachten nicht. Schwere Schritte unter Stiefeln herab über staubige Pflaster. Feldmarschallsmäßig gepolstert liefen die Tornister auf den Rücken. Genschläufe klirrten in schmerzhaftem Rhythmus über die grauen Helme, und rasch-rasch, rasch-rasch machten die schweren Soldatenstiefel. Mit geistlicher Ton in den Ohren. Vier Jahre habe ich ihn gehört. Millionen marschieren damals, milde, geistig, verwirrend und so unklarbar elend durch Nacht und Grauen, durch Blut und Bahnhöfe. Menschen waren wir und Wanderer der Hölle, verbunden zum sinnlosen Wort, um nicht selbst gemordet zu werden. Wie ganz anders war dieser Zug, der da vor dem wirklichen Auge vorbeimarschierte!

Da plötzlich entfiel im Gedränge ein Stod. Eine Frau ist von einem Schwindelanfall erfaßt worden. Passanten bleiben stehen, lächeln sie, rufen nach Wasser, aber die Frau richtet sich schon wieder auf und starrt mit tränenreichen Augen auf die marschierenden Soldaten. Und dann ringt es sich vor ihren Lippen: „So ist mein Junge auch einmal marschiert, und Blumen hatte er sich angelehrt, und Blumen auf seinem Gewehr, und ich bin mit ihm marschiert und habe dem abfälligen Junge nachgesehen.“ Mein Junge ist nie wieder zurück gekommen. Ein dumpfes Schmeigeln lag auf diesen Worten in dem kleinen Kreise. Da sagt ein Arbeiter, und seine Worte fallen wie schwere Tropfen: „Ropf hoch, Mutter, das kommt nicht wieder.“

Doch die Mutter ist noch nicht ganz beruhigt. Sie murmelt etwas von Krieg und Zeitungen. Da lacht ein anderer Arbeiter: „Mögen die Zeitungen schreiben. Den nächsten Krieg machen die Generale und sonstige Kriegsbegeisterte. Wir, Mutter, wir haben genug von dem gesehnen.“ R. M.

Brauner Mob tobt in Halles Straßen

Anerkännte Vorgänge bei einem Reichswehr-Einmarsch

Gestern mittag hielt die 1. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 4 aus Halberstadt, die Traditionsbatterie des früher in Halle garnisonierenden Artillerie-Regiments Nr. 75, ihren Einzug in die Stadt, wo sie dieser Tage am Kreuzer Teich und Fabrikumtriebungsgebäude. Da selbst der „Generalanzeiger“ zum Empfang dieser Reichswehr-Batterie und zum Blaggen angesetzt hatte, waren viele, denen der Begriff Militär nur die Vorstellung von buntem Tuch, Klingendem Spiel und jadisem Marschtritt wachruft, zu diesem das „neue System“ brachvoll illustrierenden militärischen Schauspiel erschienen. Sie alle dachten nicht daran, wieviel Totenkreuze wohl für jedes Eiserne Kreuz, das da blinnte, in Frankfurt und in Auland und in aller Welt stehen. Was sich da an Kränklicheren drängte, Frauen, Kinder — Leuten, die den Krieg nie sahen, fürte und redete sich die Halle aus.

Ein regelrechter Rummel war dieser Einzug der 80 Reichswehr-Soldaten — ganz so wie es die jetzigen Nachhaber haben wollen.

Die braunen Hutesoldaten barsten vor Leid in ihren Affenjaden, sie wollten zu gern von diesem Rummel mit profitieren. So verhielten sie verschiedene Male geschlossenezüge vor der Truppe zu bilden. Bekanntlich war ihnen das gleiche Manöver schon vor dem Durchmarsch der Duesenburger Infanterie durch Halle vom Kriegereinstreifer in Werburg trotz des Demonstrationserbotes geblüht. Diesmal wollte die Polizei davon aber nichts wissen.

Als die Polizei den Versuch machte, geschlossenezüge zu verhindern, tobten die Braunenjaden wie wutgeborne Teufel, häßlich wie die Besten und griffen die Polizei mehrmals an. Ein Duesenburger Infanterie durch Halle vom Kriegereinstreifer in Werburg trotz des Demonstrationserbotes geblüht. Diesmal wollte die Polizei davon aber nichts wissen. Als die Polizei den Versuch machte, geschlossenezüge zu verhindern, tobten die Braunenjaden wie wutgeborne Teufel, häßlich wie die Besten und griffen die Polizei mehrmals an. Ein Duesenburger Infanterie durch Halle vom Kriegereinstreifer in Werburg trotz des Demonstrationserbotes geblüht. Diesmal wollte die Polizei davon aber nichts wissen.

gezojener Pistole gegen die „aufbauwilligen Kräfte“ wehren mußten. Nach dem Einmarsch zog der ganze Kasintrup die Zeitstraße herunter. Was sich da abspielte, spottet jeder Beschreibung. An einer Stelle warfen die braunen Banditen eine Hauptkugel um, weil sie meinten, die dahinterstehenden Bauarbeiter hätten sie bedingt. Mehrfach wurden die Bauarbeiter bedroht. Reichsbannerleute wurden angepöbeln. Die beiden Fußwege und der Bahndamm wurden von den Nazis völlig besetzt. Leider griff die Polizei bei diesen Vorkommnissen ohne Beendigung des Einmarsches nicht genügend durch. Das ist um so bemerkenswerter, als die Nazis die Beamten verächtlich mit häßlichen Zurufen und Beschimpfungen bedachten.

Arbeiter, die zu dieser Zeit durch diese Straßen kamen, mußten sich als völlig hilflos fühlen.

Wenn man ein paar Arbeiter auf der Straße einhaken zu sammensehen, ist doch immer gleich ein Scherz da und es heißt „Weitergehen!“ Die Polizei untergrüßt ihre Autorität selbst, wenn sie gegen die braunen Banditen nicht sofort genug durchgreift. Die gefürchtete Nachhilfe ist einfach nicht zu verstehen. Aus zahlreichem Zuschriften, die wir heute — auch von bürgerlicher Seite! — erhalten, geht hervor, daß selbst Leute, die bisher den Nazis nachsehen, über diese Brandstiftermethoden der Nazis empört sind und sich mit diesem Banditentum nicht mehr identifizieren wollen. Bei den Hauptzusammenschüssen nahm die Polizei ja wohl Personen, in der Hauptache Nazis, fest. Sie werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Die deutschen Rundfunküberbrachter über diese Vorgänge beziehungsweise diese Tierdenkwürdigen. Nur der deutsche Schwedische Zerber erwachte sie eingehend. Ein Zeichen dafür, daß die Arbeiterklasse, wenn sie über Vorgänge in Deutschland richtig informiert werden will, zukünftig deutschsendende ausländische Zerber wählen muß.

Polizei im Gewerkschaftshaus

Durchsuchung wegen des verletzten Nazis am 17. Juli. Man erinnert sich, daß zwei Wochen vor der Wahl eines Nazis einem Zuzug auf das Gewerkschaftshaus verhängen, vom Hauslich und Verordnern aber zurückgeschlagen wurden. Dabei hatte es auf beiden Seiten Verletzte gegeben. Die Schuld der Nazis an den Umständen hatte damals selbst der „Generalanzeiger“ scharfgeleitet. Auf diesen Vorfall bemerkt sich jetzt die Gewerkschaftsleitung bei einer Anordnung, doch heute früh das Gewerkschaftshaus durchsucht werden sollte. Häufige, ein mehrwöchiges Bestimmen. Obwohl das ganze Gewerkschaftshaus, auch die hinteren Büroräume, nach dem Tod des nun Keller, hinunter aus genaue durchsucht wurden, wurde nichts gefunden, weil ein Volkshaus eben keine SA-Kasernen ist. Wagnisnamen wurde lediglich ein Stod, der ebenfalls einem der braunen Stürmer damals abgenommen worden war.

Am 2. Oktober wird marschiert!

Näheres siehe im Sportteil

Die schleichende Zensur

Unausfallig am freigen die Presse wieder an und entfernen sich immer mehr von den notwendigen Grenzen, den wir im Laufe des Jahres mit Mühe erreicht hatten. In der letzten Woche betrug die Zensur des Jüder nach der Berechnung des Statistischen Amtes nur 0,9 Prozent. Man fragt sich aber, wohin diese Bewegung führen soll, wenn jetzt die Schwermertzeit ihr Ende nimmt und auch die Zensur wieder zurück werden. In der letzten Woche war bei den Gemütern noch eine geringe Verdickung, aber auch ein Steigen der Zensur feststellbar.

Keine Sehnsucht nach Halle

Nur drei Bewerbungen um den Oberbürgermeisterposten? Nachdem anfänglich allerlei Einwürde erhoben worden sind, hat der Magistrat doch dem Wunsch der letzten Stadtverordnetenversammlung entgegen und die am 1. April durch den Rat mit Dr. Rines zurückgewiesene Oberbürgermeisterstelle ausgeschrieben. Wie die dem Stadtverordnetenvorher politisch sehr nahestehende „Saale-Zeitung“, „hört“, sind auf die in drei Heftblättern erfolgte Ausschreibung bisher erst sehr wenige Bewerbungen eingelaufen; es sollen „weit unter zehn“ sein. Ein über Vorgänge auf dem hallischen Rathaus auch immer sehr gut unterrichteter Leipziger Blatt behauptet, daß sich bisher nur drei Bewerber um die Nachfolge Rines beworben hätten, davon zwei auswärtige Kommunalbeamte. Die Sehnsucht, in Halle Oberbürgermeister zu werden, scheint demnach nicht groß zu sein.

Liebeswerk der hallischen Kleingärtner

Die hallische Kleingärtnergesellschaft veranstaltet am kommenden Sonntag zum erstenmal einen Blumenloz. Sämtliche Anhalten Solles karitativ der — Frankensänger, Künstler, auch Privat-Hilfen, Altersheim, Obdachlosenstift usw. werden an diesem Tage mit Blumen bedacht. Gerade in gegenwärtiger trister Zeit, wo den Kranken, Armen, Alten und Verlassenen die Not des deutschen Volkes vielleicht noch mehr als den anderen auf der Seele brennt, ist ein Freudenstchein aus „Lund in Sonne“ erst recht angebracht. Einigen bedürftigen Anhalten soll auch noch Hilfe durch freiwillige Spenden an Obst und Gemüse gebracht werden. Zu diesem Zweck hat der Ortsverband Halle im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands Sammelstellen eingerichtet, und zwar im Süden: Schreiberhagen Paul-Riebeck-Stift, Belesener Straße; im Norden: Schreiberhagen am Galsenberg, und im Osten: Schreiberhagen im Schloß Freinleibe. An alle Kleingärtnerinnen und Kleingärtner ergoht die dringende Bitte, auch dieses Liebeswerk durch reichliche Spenden tatkräftig zu unterstützen.

Erfolgreicher bürgerlicher Protest

Rektor Bernhardt als Volksratsdirektor bestätigt. Der Kreisauschuss des Sozialrates hatte den Rektor der Sammelstelle Süd Gemütern Bernhardt zum Direktor des Sozialrats-Volkshauses ernannt. Die Tatsache, daß Bernhardt Sozialdemokrat ist, genügt der bürgerlichen Fraktion des Kreisrates, gegen die Wahl zu protestieren, denn nach ihrer Ansicht kommen für solche Posten nur ihre eigenen Leute in Frage. Da es aber wirklich nicht möglich war, die Rechtschaffenheit der Wahl zu bezweifeln, hat jetzt der kommunikative Regierungssprecher die Wahl bestätigt müssen. Mit dem Ausscheiden von Direktor Bernhardt verliert die Sammelstelle Süd ihren Leiter. Es muß also ein neuer Rektor bestimmt werden.

Gewerkschaftler

Am 27. und 28. August findet das Volkspart-Konkurrenz statt. Wir fordern alle Gewerkschaftsmitglieder auf, sich an den Veranstaltungen des Volkspart zu beteiligen.

ADW, Ortsauschuss Halle

Stadtheaterorchester spielt heute im „Volkspart“ Arbeitergelangverein singen.

Die Sommerkonzerte unseres Stadtheater-Orchesters finden heute, Freitag, den 26. August, mit einem Konzert unter Leitung der Kapellmeister Erich Sauerstein und Leo Schönbach im Garten des „Volkspart“ (bei ungenügender Wetter im Saale) ihren Abschluß. Das ausgewählte Programm bringt auch Gelangvereine, die der Gelangvereine „Güterberg“ und „Freier Arbeiterchor“. Der Besuch des Konzertes wird auch im Interesse unseres Arbeiterheimes besonders empfohlen.

Wir besuchen am Sonntag den „Volkspart“



Juno kennt sie,

„die köstliche Juno“

und ihren durch hervorragende Güte festbegründeten Ruf.

Dieser verpflichtet zu Höchstleistungen, welche Zugaben in Form von Werkmärken, Gutscheinen oder Stickereien verbieten.

Erlesene Tabake-Frische und volles Feuer, nur diese Tatsachen sollen für Juno sprechen.



Am Vorabend des Laternenfestes

Die Vorbereitungen sind getroffen. Auch in diesem Jahre wird das Programm des Laternenfestes sehr umfangreich sein. Eine der besonderen Attraktionen soll der Anflug von 100 Leuchtballons sein, die am Donnerstag im Großenpark starten werden. Der Paradezug beträgt 320 Meter und ist fächerförmig geformt. Die Laternen sind ganz beträchtliche Kunstwerke. Die Ballons werden aufsteigend halbkreisförmig entfallen. Man will es so einrichten, daß ein erheblicher Teil der Ballons im Großenpark niederkommt. Die Kinder des Programms können sich an der Parade beteiligen, welche im Laufe des Abends zwischen 20 000 Metern verteilt werden, von denen 5000 zur Ausschmückung der Parade Verwendung finden. Das Programm, das morgen abend verläuft wird, folgt 10 Pf.

Ein Bitte der Gartenverwaltung

Während des Laternenfestes, schon die Reihenhäuser! An mehreren Stellen sollen der junge Kasperl von Bald kommen, der im nächsten Frühjahr eintritt. Es wird dringend gebeten, diese Stellen nicht zu betreten.

Echtes Spätkornmehl

Wieder heller und warm; heißer veränderlich und kühl. Die große Hitze, die erwartungsgemäß am Samstag und Sonntag ihren Höhepunkt erreicht, um dann, am angestrichelten, wesentlich milder und veränderlicher Witterung abgelöst zu werden, brachte mehrere Stellen des Landes Temperatur, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr beobachtet worden waren.

Zur Zeit ist das nordatlantische Hoch wieder im Vordringen nach Osten beinahe, ein Teil von ihm hat sich abgeflacht und Donnerstag über Norddeutschland verlagert, so daß sich bei uns die noch im Vordringen, aber mehr und mehr abnehmende Bewölkung das Wetter auf ein ganzes Feld schon wieder ganz verbessert hat. Auch die Erwärmung wird wieder Fortschritte machen und die spärliche Schimmelbildung wieder herstellen, wobei freilich so hohe Temperaturen wie vor acht Tagen nicht mehr zu erwarten sind. Das warme und schöne Wetter dürfte am den Beobachtungen diesmal überaus: doch muß man wieder mit dem Überlegen zu einem kühleren und veränderlichen Witterungsstadium geredet werden, weil der eigentliche Schwerpunkt des Hochdruckgebietes vorwärts in den Nordwesten des Festlandes rücken wird und demnach nach der Abwanderung des festländischen Teiles des Hochdruckgebietes mit Nordwestwinden wieder kühlerer und kühlere Aufwinde maritimen Ursprungs Mittel-europa überfluten werden.

Wied und Omnibus werden wild

Am Bahnhofsring ging gestern nachmittags ein Pferd wild. Es galoppierte mit dem Wagen, auf dem sich der Fahrer befand, in Richtung Frankfurter. Dort kam das Gespann zum Stehen, da sich das linke Vorderrad an einem Pfahl der Fußgängersteige festgefahren hatte. Durch den Anprall stürzte der Fahrer vom Wagen und mußte ins Elisabethenkrankenhaus gebracht werden.

Auch ein Omnibus legte keine Tüden an den Tag. Als er von der Brücke in die Heilbrunnstraße gefahren werden sollte, fuhr er plötzlich über den Bordstein hinaus und stürzte ab. Dort rief er etwa 4 Meter von der Anlageentfernung aus.

Ein kleiner Gewerbetreibender

Der mitteldeutsche Gewerbetreibende, der in der letzten Zeit in der Sache eine Popularität wie wenige, ist jetzt wieder Tage ein junger Mann vor dem Gerichtshof verurteilt, der wegen eines Diebstahls im Jahre 1904 in der Heilbrunnstraße einen polizeilichen Strafbescheid erhalten hatte. Der junge Mann, der in seiner Großmutter zu vor dem Ge-

Fahrad-Vereinigung, -Spiel, Motorrad-Vereinigung, -Spiel, neue billige Preise. — Spezialgeschäft Summi-Bieber, Halle, G. Götze, u. Stricker. (Nähe Markt.)

E. Wellenborn-Danker Die „Mausefalle“

Roman aus Berlin N

„Jawohl, hierher. Mit meinem Willen kommt er hierher. Ich weiß wohl so viel Recht in diesem Jahre haben, daß ich meinen Sohn hier reinlasse. — Damals ist er durch dich rausgegangen. — Ja, laß' nur, — durch dich. — Heiß' dich ihm rein und laß' ihn hier rumlaufen, so oft und so lang, er will. — Das weißt du dir nur sagen, damit du weiches wirst.“

„Du bist ja auf einmal mächtig eingenommen von dem Bengel. Du verdammst, wenn man an früher denk.“

„An früher. — Ja, an früher. — Wenn hat er es denn zu verdammen, daß er solche Mutter gehabt hat? Dir doch. — Gut bin ich nie gewesen. Aber schließ' du, schließ' du ich erst durch dich ge worden, Jakob Beit, durch dich.“

Der Witte wandte den Kopf.

„Was haben Sie denn, Dela?“

„Ach, der Witte? Die Braune redet sich. — Ach laß' nur eine Zeit lang, das ist in meiner Hand. — Den müssen Sie hier rein lassen. Das ist Ihre Pflicht, denn er hat Ihnen nichts getan. — Ach, weil, daß Sie den Jung' hier reinlassen.“

„Schön, dann kommt er eben hier. Meinestwegen. Macht, was ihr wollt.“

„Aber, abend lassen Sie 'ne Flasche Wein“, sagte Dela Körper heiter. „Wir wollen feiern. — Ich wünscht' mit 'ne Flasche Wein von Ihnen.“

Er ging ohne ein Wort aus dem Zimmer.

Am Abend kam Heinrich Reiser herüber. Er kam als Gast-freude, das heißt, das heißt, lebte ein paar Stunden lang in der Tür und legte sich dann zum Schindl Rod an den Tisch in 'ne Stube.“

„Der Witte brachte es selbst. In dem Moment, wo er das Glas schmer und wichtig auf den Tisch stellte, fragte die junge Schindlweib, auf die ein früher, harter Stamm hand, ein unumwundenes Wesen in diesem Auftritte, die Augen blitzend und zugleich voll tiefen Ernüsten.

Die Hände des Vaters zitterten sich in die Gehäufte.

„Du bist also wieder hier.“

„Ja. — Ich leiste jetzt.“

„Am ein Weniges heute er den Roden. Den Tag heut hat's gebracht, um mich bei meinem Meister zu werden. Darum komm' ich erst jetzt, auch guten Tag zu sagen.“

„Das heißt ja auch nicht, meinte Jakob Beit mit gelassener Stirn.

„Ich dachte mir, daß es nicht eitel,“ sagte Heinrich Reiser, seine Schritte wieder zurückzuführen.

„Aber, was sind die Frau herangekommen. Mit leisen Schritten von einem Stuhle hin an dem sie gesessen und gähnte hat.“

„Ich wollt' dich noch fragen, Bein.“

„Ich schmeiß' abtredend und starrte auf den gefahren, blonder Schindl, bis der sich hob.“

„Was wolltest du fragen, Mutter?“

„Wie geht es der Elisabeth? vollendet sie stehend.“

„Die Zante ist gut geworden, Mutter. Sie hat großes Haar gehtigt und viele Hüllen.“

„Wie alt ist sie jetzt?“

„Schwundmüdig. Aber manches Jahr zählt doppelt. Wir haben oft hart durchgemittelt, wenn mal wenig zu striden war.“

„Gut ist dir dann frapp zu essen.“

„An manchen Tagen ist es doch, wie ich merkte, hat sie das besser bekommen. Und jetzt, sobald ich's möglich machen kann, löst sie überhaupt nicht mehr arbeiten. Mit sechzig Jahren ist's an der Zeit, daß man sich ausruhen kann.“

„Du schickst ihr dann Geld?“

„Sein Gehalt war hell.“

„Ich nehme sie zu mir. Ganz. Wir haben uns schon überlegt, wie das werden wird. Ich merke 'ne kleine Wahrung, was recht Süßes, Selles, und sie laßt sich nicht. Niemand kann so schön leben, wie Tante Elisabeth. Sie hat sich immer 'n Geföhler ge-müht mit 'n 'nem Bretchen dranhin vor, auf dem die Blumen liegen. Wenn ich so weit bin, werd' ich also 'ne Wohnung mit 'nem Geföhler suchen.“

„Sich zu mir“, meinte der Schindl Rod. „Scheint 'ne famose Frau zu sein, die Tante.“

„It ist auch, Herr Rod.“ Er wandte sich herum und hatte in diesem lebhaften Aufwachen die beiden vergessen, die nebeneinander am Tisch standen. Den spöttlich lächelnden Witte und die graue Frau. „Sie glauben nicht, wie das wunderbar war. Ich kam vom Spiel nach Haus, setzte mich an den Tisch und ab. Die Tante lag dabei und sagte, sie ist hungrig gewesen und habe schon gegessen. Nachher, später fragte ich 'raus, daß das nicht wahr gewesen war. Da fragte ich 'raus, daß sie ohne Brot ins Bett gegangen ist, damit ich nur satt wurde.“

Die Frau drängte sich neben an den Tisch heran.

„Ja, Mutter.“

„Das Blut stand ihr dunkel in den bogenen Wangen. — Meinest du unsere Zimmer nicht mal wiederleben?“

„Wenn es dir nichts ausmacht, wie mir zu zeigen.“

„Ich geh' sie dir, sagte sie schüchtern.“

„In ein paar Minuten ist's auch hinten“, rief Dela Körper vom Schattentisch her. Er wartete, bis sich die Tür hinter den beiden geschlossen hatte. — „Herr Beit!“

„Wollen Sie was von mir, Dela?“

„Was ich will, das wissen Sie ja. Schenken Sie mir 'ne Flasche Wein. Eine da oben vom Bord. Aber schnell, damit ich sie noch runterbringen kann.“

„Jakob Beit rührte sich nicht.“

„Soll ich Ihnen was sagen, Dela?“

„Was“, meinte sie ungeduldig.

„Sie haben sich in das Gesicht von dem Bengel vergafft.“

„Es war eine unglückliche Frage.“

„Sie mischte ihn in einen glühenden Blick.“

„Soll ich Ihnen auch mal was sagen?“

„Sowas, wie der aussieht, das ist doch ganz lächer. Ihr Ge-mad, Dela?“

„Wein? Schmeckt? Re, da irren Sie sich. Ganz Beit. Da irren Sie sich ganz gewaltig.“

„Ne, ich nicht mittig?“

„Sie hören ja, was ich sag.“

„Was wollen Sie denn dem Wein, Dela?“

„Zum Feiern. Ich braun' mich, daß mal 'n Grund da ist. 'ne Flasche Wein zu trinken.“

„Gewaltig recht er den Frau.“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewerbetreibenden aus dem Mittelstande unter. Wirtschaftsgeschichte!“

„Wie, die nicht, Herr Beit. Da brühen die, — die recht. Nichtig, die mein' ich.“

„Er hatte die Flasche.“

„Das ist in meiner Hand. — Ich bin Sie doch beruhigt, was?“

„Aus dem Keller kam das Rechen einer Wunde. Der Reiser war feiner Stimme da unten beschäftigt.“

„Sie ging leise vorbei und trat in die Stube.“

„So, Frau Beit, ich hab' mir 'ne Flasche Wein schenken lassen, und nun, kleinste Anzeichen in einem Bettchen, der heute 4000 ge-lernt und Angestellte beschäftigt, täglich etwa 25 000 Paar Schuhe zum Verkauf bringt und 140 eigene Verkaufsstellen im ganzen Reich unterhält. Ein rühmliches Beispiel heutigen Gewer

Politische Geographie in Preußen

Von Einninnatus

Der gewaltsame Hinauswurf von gewählten preußischen Staatsbeamten hat nicht nur einen politisch-geographischen, sondern darüber hinaus auch einen geistigen Sinn. Das weiß der nachfolgende Artikel eines Fachmannes mit überzeugender Klarheit nach, den wir der „Welt am Montag“ entnehmen.

Allmählich kommt Licht hinter die wahren Motive der Aktion gegen Preußen. In welchen Sandesteilen haben seinen Schlag gegen das Regime Braun-Eberling befriedigt, welche Persönlichkeiten er aufs Korn nahm — das läßt wichtige Schlüsse zu auf die Einbürgerung dieses Regimes durch die Präsidialbarone und auf ihre Zukunftspläne.

Die eigenen Kommentare der Regierung sind freilich nicht als fünfjährige Nebel. Ein Blick auf die politische Entwicklung der aus dem Amte entsetzten leitenden Persönlichkeiten zeigt, warum es ging: um die Befreiung des sozialistischen Einflusses in der preußischen Verwaltung, um die Wiederherstellung des Vorkriegsstandes der konservativen Monarchie.

Die Sozialdemokratie hatte zwei von acht Staatssekretären gestellt und verlor beide. Sie hatte vier von den zwölf Oberpräsidenten gestellt und verlor davon drei. Sie hatte neun von den dreißig Regierungspräsidenten gestellt und verlor davon sechs. Sie verlor fernerlich den hervorragenden Leiter der Verfassungsabteilung im Ministerium des Innern, Dr. Bohl.

Vergegenwärtigt man sich diese Eingriffe auf einer Landkarte, so springt die Bevorzugung des Ostens in die Augen. Hier hat man es mit der Monogenität besonders eilig gehabt. Am eifrigsten in Ostpreußen selbst, wo man sich nicht darauf beschränkte, die einzigen „Marzipan“, den Vizepräsidenten des Oberpräsidiums Dr. Steinhoff und den Polizeipräsidenten Zize, zu entfernen. Durch planmäßige Überzeugung wußte man den sozialistischen Oberpräsidenten selbst zum Gehen. Die Würde und Würde, wie der Dr. Siehr sich in der „Börsen Zeitung“ von seiner Demittierung verabschiedet hat, wird manchem zu spät die Augen geöffnet haben über den unerwarteten Verlust, den die ohnehin gefahrvolle Provinz mit Dr. Siehrs Abgang erlitten hat.

Bekanntlich gilt in Ostpreußen schon der Volksparteiler als Volkseid. Darum mußte auch der Regierungspräsident von Bahrsfeld entsetzt werden. Die Reaktion kann es ihm nicht verzeihen, daß er seinerzeit den Sozialdemokratischen am Prinz Anwoi so energig entgegengetreten ist. Der Polizeikommissar, der damals das Einbürgerungsmemo für die von dem Anwoi in unheimliche Verdrängung geriet, wird übrigens heute noch von einem gerichtlichen Verbot zum andern gerettet.

So ließ Papen in Ostpreußen die führenden „Köpfe rollen“, bis seine „politischen Kinder“ sich am Königsberger Bürgermeister selbst ans Köpferchen machten in des Wortes fürstlicher Bedeutung.

Münchener, der Nazi-Diktator, hat kürzlich zugestanden,

daß die innenpolitischen Maßnahmen der Papen-Regierung nur auf Druck der Nationalsozialisten hin geschehen wären. Dies der Erfolg.

In das Gebiet der politischen Geographie fällt es auch, wenn die Sozialdemokratie gerade die im Osten und in Mitteldeutschland tätigen Regierungspräsidenten hat operieren müssen: Dr. Simons in Weignitz, Richter in Frankfurt a. d. O., Grzejinski in Berlin (Stellung in Groß-Berlin entspricht einem Regierungspräsidenten), Weber in Magdeburg, von Barnad in Merseburg, Dr. Herbst in Lüneburg. An die drei sozialdemokratischen Regierungspräsidenten im Westen — Bergmann in Düsseldorf, König in Arnberg, Ehler in Wiesbaden — hat man sich nicht herangetraut — besser: nicht herangetraut. Dem Ruzidur steht hier die Unterlegung der Heilbronn. Der Schwerpunkt der Regierung hat sich längst nach dem agrarischen Nordosten verlagert, und hier weiß man von jeher mit dem Westen nichts Rechtes anfangen.

Wie man den verbotenen Oberpräsidenten Biedemann in Breslau entsetzt hat, so war man auch den Oberpräsidenten Kurbis in Kiel und Haas in Rastatt gegenüber nicht zimperlich. Rostke in Hannover ist der einzige sozialistische Oberpräsident, um den man vorläufig einen Bogen gemacht hat. Vielleicht aus einem gewissen Schamgefühl heraus. Denn wer hätte nicht über alle persönlichen Enttäuschungen hinaus ein so hartes Verständnis für die nationalen Belange in schlechter Bedingung gehabt? Synonym hat Dr. Brauer durch die Rehabilitierung des fremdenrhetorischen Brandts von Statberg erkennen lassen, daß man Rostke nicht besser behandeln wollte als Dr. Siehr. „Eine Ohrfeige für Rostke“, schreibt der „Angriff“. Anhandgefühle der erwähnten Art sind den „aufbauwilligen Kräften“ Papens fremd!

Aus der Garde der demokratischen Präsidenten hat man nur noch einen herausgeschossen: den Oberpräsidenten Dr. Falk in Magdeburg. Die Reaktion weiß wohl warum.

Der Streich galt dem Vorstandsmitglied des Reichsbanners, galt dem führenden Staatsrechtler der Republik.

Er teilt sein Los mit einem einzigen Zentrumsmann, dem Regierungspräsidenten Dr. Amelungen in Münster, einem Republikaner von der herben Strenge eines Lincoln. Dr. Amelungen fügte sich auf die republikanischen Elemente seines Bezirks und lehnte es ab, dem schwarzen weltfälligen Wandel seine Aufmerksamkeit zu machen. Er hatte das Recht, daß sich unter diesen Umständen auch ein Junker namens von Papen befand.

Mit den sozialistischen Staatssekretären Krüger im Landwirtschafts- und Staubing in dem Handelsministerium sind die hervorragenden Fachleute ihrer Arbeitsgebiete fast gänzlich

worden. In diesen beiden Männern gemessen, erscheinen Dr. Brauns Forderungen über „Männer, die sich objektiver Entschluß nicht immer fähig gezeigt haben“, als geradezu unfähig. Was Krüger auf dem Stielungsgebiet, Staubing auf dem Gebiet der Staatswirtschaft sahen und planten, das hielt allen Broden wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und sozialer Zweckmäßigkeit stand. Der sollten ihre Entschlüsse im Sinne der Barone etwa allzu objektiv ausgefallen sein?

Und wie steht es mit dem Ministerialdirektor Dr. Dreht, der als Generaloberstleutnant des Reichsrates über den Reichstag ebenso großes Ansehen genies wie als Verfassungsrechtler? Dreht gehört nicht zur Sozialdemokratie, trotzdem mußte es gelten als Opfer seiner Treue zur verfassungsmäßigen Regierung Braun-Eberling.

Gegen Dr. Abegg, den bisherigen staatsparteilichen Staatssekretär im Ministerium des Innern, hat man ein besonderes Geschick abgesehen: den Verbot der Konspiration mit den Kommunisten.

Dieser Freit ist — von Dr. Abegg lächelnd abgemehrt — auf dem besten Wege, in das Netz des übertrieben jungen Mannes Arwid zu fallen, der ihn abgeholt hat.

Lernen aus den Maßnahmen des Gegeres — das sollten jetzt die republikanischen Staatsräten, denen die SPD, die es nicht von ungefähr, daß es die Rönne erlen Kasse sind, die der Reaktion zum Opfer fallen und daß unter ihnen wieder die jüngsten und aktivsten bezogen wurden. Die Aktionäre mit ihrer jahrelangen Regierungskritik haben ein festeres Gefühl dafür, wo ihre gefährlichsten Gegner liegen. Da der alte Staatsrechtler vom 20. Juli auch dann gelüht wäre, wenn jene damals wirklich in vorüberer Linie getanden hätte? Wir begreifen es. Anwesenheit und politisches Honorarvermögen in friedlichen Zeiten gepflanzt werden! Jetzt kann es nur heißen, die fähigsten Köpfe, die stärksten Energien in Front zu bringen, selbst wenn sie die Fünzig noch nicht erreicht haben!

Wir können es uns nicht leisten, ohne unferneiliche die Köpfe fern zu lassen, die Papen „rollen“ ließ. Bringen wir alle die freigeordneten Kräfte aus die rechten Wägen in der republikanischen Bewegung, dann wird der Anschlag der Barone letzten Endes zu einer Verjüngung, Befestigung und Aktivierung der republikanischen Bewegung führen.

Angeheurer Reichstümer in die Luft geflogen

Der Fall, daß Erdgas ohne Erdölflager vorkommen, sind denen je gewöhnlich in Verbindung stehen, ist nicht ganz selten. Aber so riesige Erdgasquellen wie die von Jodson Field (Mississippi) finden sich kaum ein zweites Mal auf der Erde. Zweimilijardig Kubikfuß enthielt dort täglich eine Gasflut von etwa 35 Millionen Kubikmeter, von denen aber im letzten Jahr nur ein vierzigster Bruchteil, nämlich nicht ganz 300 000 Kubikmeter, ausgenutzt werden konnte. Millionenere gehen alle beschäftigt in die Luft. Das Gas besitzt einen hohen Heizwert und enthält teilweise 64 bis 80 Prozent Methan: außerordentliches, Erdgas, Erdgas, u. s. w. Die Welt an Erdgasfluten ist zu beträchtlich, daß man glaubt, die Gewinnung von Gasem, das ja für die Luftschifffahrt von größter Bedeutung ist, werde sich rentieren.

Balkhaus goldener Engel

C. E. Ulrichsrahe

Die ein düsteres Geisteslicht hinter diesem Film das Problem der ungeheuren Arbeitslosigkeit, das hier gewissermaßen an einseitigen abzuwenden verurteilt wird. Sozialer Not findet ihren Widerstand im sozialen Akt, bis ein Opfer auf der Erde liegt. Ein Film, dem genug manche Langsamgänger anhaften, weil er, wie kaum anders zu erwarten, wohl die Folgen eines Arbeitslosigkeit aufzeigt, nicht aber den Ursachen nachspürt und deshalb sich an die Neben- und Begleitumstände zu halten begnügt ist. Hier allerdings schließt die Frage eine Reihe von ausgezeichneten Bildern zu zeigen, die sich wie ein politischer zu einem Gesamtbild gestalten, das in seiner Wirkung nachvollziehbar Eindruck hinterlassen muß. Lucie Englich gibt in dem Film eine Probe davon, daß sie auch imstande ist, größere Rollen zu meistern. Ihre Rolle ist eine brutale, lebenswichtige Schilderung des kleinen Bürgermeisters, der nach ein hübschen Freunde hungert, in einer verurteilten Atmosphäre auftritt, glücklich mit ihrem Freunde davor und im letzten Augenblick ihren Kopf und damit sich vor dem Anfang vom Ende bewahrt. Für die Qualität des Filmes bürgen weiter Namen wie: Hedwig Bange, Hedde Sandrock, Carl Wenz, Fritz Hamper, Da Wüst und nicht zu vergessen die wunderbare Genie Bäneland als Inhaberin des Balkhauses „Goldener Engel“, die in dieser Eigenschaft eine selbstbete Parodie auf Marlene Dietrich „Blauen Engel“ hinlegt.

In dem selbständigen Fortprogramm ist ein hübscher Zerschnitt mit den Hauptrollen zu sehen, der einen rechtlich bestellten Diktator zu spielen hat, ein Alpenfilm und Berg lebende Wägenflut.

Bernard Shaw wurde von einem englischen Kritiker einmal zu einem Herrenabend eingeladen. Shaw hat diese Worte den Besessenen in die Welt. Shaw telegraphierte an den Gastgeber: „In meinem größten Bedauern am Kommen verhindert. Bitte folgt brieflich.“

Zum Tode Marcellus Schiffers

Es war wisig, ernunrige, behagliche Kleintun, mit der der toben aus dem Leben geliebte Marcellus Schiffer sich schon in jungen Jahren einen Namen gemacht hatte. Er nahm, schon vor reichlich zehn Jahren, seinen künstlerischen Weg vom Kobort aus, wo seine gut pointierten Scherzreden auffielen, weil sie bei aller Anspundeligkeit Geist und Witz hatten. Als die Punktprobe auf dem Gebiet der Ausstattung ihren Gipfel, geistig aber zugleich ihren Tiefstand erreicht hatte, war es Schiffer, der mit der ersten seiner literarischen, alles Dekorative jedoch nur anwendenden Kleintun den imholfen, gelisteten Schaffenden den Voraus machte. Höchstler erkannte man, daß es auf der Amsterdamer Bühne auf das Raffinessegebiet nader Frauen nach auf Kollim- und Dekorationswunder ankam, und daß ein einziger schlagkräftiger, weiser Song auf durchschlagende Wirkung rechnen konnte, als die pompastischen Raffinesse der Schau-Revue. Sein erster Erfolg, den Marcellus Schiffer mit Friedrich Hollaender als Wortner erlang, war die Klein-Revue „Die fleißige Jesterin“, es folgten „Detärengeplärr“ und „Was die wollen“. Mit Wita Spornstich zusammen schrieb er „Alles Schwindel“ und „Es liegt in der Luft“, schließlich, wieder mit Friedrich Hollaender, „Ich tange um die Welt mit dir“. Die Stärke seiner Einfälle, ließ in seinen späteren Schritten zwar nach, aber immer enthielten seine Arbeiten einzelne Szenen, ein paar Couplets, die den Nagel auf den Kopf trafen und einfügten. So wackelte seiner Texte wurde in Berlin für eine Carion zum gefüllten Wort, weil er gerade das in ussig Form zu gießen wußte, was die Berliner gerade bewegte, modte es nun wichtig oder unwichtig, modte es ein Scherz oder ein Solauer sein.

Keine Bauern- und Arbeiterkassen auf den italienischen Universitäten

Die Forderung Italiens bedeutet eine zunehmende Verelagerung des Lebensniveaus der arbeitenden Schichten. Nicht

allein die sozialistischen Kassen zählen zu den geringsten Europas, auch die Bildung wird immer mehr zum Monopol der Reichen. Der dem Sozialismus fächerlich nicht abgeneigt gegenüberstehende Professor Robert Michels gibt in seinem Buch Italien von heute unnummen zu, daß Bauern- und Arbeiterkassen unter den Studierenden meistens gesondert nicht zu finden sind. Das sozialistische System schaltet also die Kinder der Arbeiter und meritären Bauern von jedem Aufstieg zu höherer Schulung aus.

Neue Filme in Halle

Zeilmehrer antwortet nicht

C. E. Riebeckplatz

Zeit längerer Zeit werden die berühmten Ademannschen Gebühre ohne jede Anwendung der üblichen Einweckelhandverzug mühsam geführt und bezahlt. Wie ist das möglich? Da können nur die Konstruktionszeichnungen beraten worden sein. Der Sohn des Gebühreanfabrikanten Ademann, der Ingenieur Ademann, will das Rätsel herausbekommen. Er spielt auf eigene Faust Detektiv, beginnt sich in die Kreise der Unterwelt und bekommt das Rätsel schließlich heraus. Doch er dabei auch gleich eine Erörterung fürs Herz macht, verweist sich beim Konflikt am Rande.

Bis er aber dahin gelangt, sind viele Hindernisse zu überwinden, die dem Film die nötige Spannung geben. Dadurch, daß verschiedene Nebenhandlungen mit hineingenommen worden sind, scheitern die beiden der eigentlichen Kriminalhandlung manchmal etwas am Boden, dafür einschlägig aber der Humor der Nebenhandlungen.

Grundgens ist der Verbreiter, Simo der Kriminalbeamte, wie sie im Zuge liegen. Sehr sympathisch Diecht als junger Ingenieur und verzogenes Weid als Verbreiterfreundin. Auch die weite eine fächerliche Tappe aus der Unterwelt. Neben diesem Film läuft ein netter deutscher Konfliktfilm, ein guter Kulturfilm und die Wochenchau mit interessanten Bildern von der Hebung der Röhre.

HOLSEN WOCHE

HOLLENKAMP

vom Sonnabend, 27. August bis 3. September

Streifenhosen	0.95.
..... von	2.90.
Anzughosen	2.90.
..... von	2.90.
Damen-Berufsmäntel	0.95 an
..... von	1.95.
Herren-Berufsmäntel	1.95.
..... von	3.90.

